



**»... UND DIE WORTE ROLLEN VON IHREN FÄDEN FORT...« /  
»... S FONALUKTÓL MESSZE SZAVAK PEREGNEK-HULLNAK...«**

von Magdolna Orosz, Amália Kerekes, Katalin Teller (Budapest)

**Orosz, Magdolna/ Kerekes, Amália/ Teller, Katalin (Hg.): »... und die Worte rollen von ihren Fäden fort...« Sprache, Sprachlichkeit, Sprachprobleme in der österreichischen und ungarischen Kultur und Literatur der Jahrhundertwende. Reader Budapest: ELTE 2002 (ELTE-Chrestomatie 13).**

**Orosz, Magdolna/ Kerekes, Amália/ Teller, Katalin (Szerk.): »... s fonaluktól messze szavak peregnek-hullnak...« Nyelv, nyelviség, nyelvi problémák a századforduló osztrák és magyar kultúrájában és irodalmában. Szöveggyűjtemény. Budapest: ELTE 2002 (ELTE-Chrestomatie 13).**

**Bestellungen**

**(z. Selbstkostenpreis v. EUR 20 inkl. Versandkosten):  
kerekes.amalia@drotposta.hu**

Die zweisprachige Auswahl von Texten zur Sprachlichkeit um die Jahrhundertwende versucht, einen Überblick über die Parallelitäten und Divergenzen im österreichischen und ungarischen Sprachdenken zu geben. Von der Hypothese ausgehend, dass sowohl Rezeption wie Sonderentwicklung das Gesamtbild der philosophischen und literarischen Sprachauffassung geprägt haben, wurden Ansätze nebeneinander gestellt, die diese Vielfalt und Verflechtung als dynamischen Prozess veranschaulichen können.

Das ausgehende 19. und beginnende 20. Jahrhundert setzt sich von den erkenntnistheoretischen Konzepten der vorangegangenen Zeit deutlich ab: Während – stark vereinfacht – die Philosophie bis dahin die Möglichkeit der Erkenntnis entweder in der subjektiven oder objektiven Dimension zu finden glaubte, wobei die Funktion der Sprache im Erkenntnisprozess kaum hinterfragt wurde, wird zur Jahrhundertwende eine Tendenz deutlich, die einerseits die Adäquatheit der sprachlichen Vermittlung entweder in Frage stellt oder zumindest thematisiert, andererseits die tradierten Erkenntnismodi neu reflektiert oder ihnen sogar den Rücken kehrt.

Die Übersicht der erkenntnistheoretischen Konzepte im ersten Kapitel des Readers deutet an, wie vielfältig und nach wie vielen Zugangsweisen die Erkenntnis-, Wahrnehmungs- und Sprachproblematik um die Jahrhundertwende angesprochen wurde. Ernst Machs Empiriekritizismus und Kritik der Begriffsbildung findet ihren Niederschlag in Robert Musils Dissertation, während Fritz Mauthners Überlegungen zur Sprache eine radikale Fortentwicklung von Machs Thesen und zugleich eine frühe Rezeption Nietzschescher Sprachreflexion darstellen. In Moritz Schlicks und Menyhért Palágyis Erkenntnistheorie kommt ein Ansatz zum Ausdruck, der das Erkenntnispotenzial der in Aussagesätzen betrachteten Sprache bejaht. Nicht so sehr an die Sprachlichkeit selber gebunden sucht Mihály Babits das Erkenntnisproblem zu umreißen: Die wissenschaftliche und künstlerische Welterklärung sind nach ihm zwei sich gegenseitig ergänzende Entitäten im Erkenntnisprozess. Gyula Piklers Beitrag zur Psychologie und Physiologie der Wahrnehmung zeichnet sich dadurch aus, dass er den Wahrnehmungsvorgang – im Verhältnis zu den gängigen Ansichten – als einen autonomen und breiter wirkenden Prozess auffasst. Aus den besprochenen Ansätzen wird deutlich, dass in der Auseinandersetzung die Frage der Erkenntnismöglichkeiten und -bedingungen zu einer Konstante wurde, die in den meisten Fällen zur Reflexion über die sprachlichen und begrifflichen Grenzen der Erkenntnis führte.

Die Überlegungen der Moderne zur sprachlichen Bedingtheit von Wahrnehmung, Erfahrung und Erkenntnis lassen sich am Beispiel des Verhältnisses von Begriff- und Bildlichkeit fassbar machen. Von nachhaltigster Wirkung scheint dabei die Diskussion über die Metaphorizität der Sprache zu sein. Zur Rezeption von Nietzsches Annahme, diese sei eine allgemeine Eigenschaft der Sprache, die verhindere, über die Erscheinungen der Welt wahre Aussagen äußern zu können bzw. an die Erscheinungen, die Dinge selbst heranzukommen, können anhand der Texte von Mauthner, Hofmannsthal, Fülep und Balázs die ersten Ansätze umrissen werden. Die radikale Sprachkritik als Mittel der Loslösung von der Metaphysik bei Mauthner, die menschliche Erkenntnis bestimmende Funktion der Metapher bei Hofmannsthal, die lebensphilosophische Deutung der intellektuell und sprachlich ungreifbaren Veränderlichkeit bei Fülep und die ins Positive gewendete Befreiung von der Empirie durch die Metapher bei Balázs führen in verschiedene Richtungen weiter: Sie können zur Verzweiflung und Verstummung (bzw. zu ihrem literarischen Ausdruck) verleiten, aber auch die Suche nach einer idealen Sprache, einer Logik begründen oder gar in die spielerische Hinnahme dieser sprachlichen Bedingtheit mit dem auf sich selbst verweisenden Zeichen in der Postmoderne münden.

Reflexionen, die der Rhetorizität der Sprache einen erkenntnistheoretischen wie künstlerischen Ertrag abzugewinnen suchen, melden sich mit besonderer Schärfe in der Diskussion über den Begriff des ›Symbols‹. Im Gegensatz zur ›Dekadenz‹, die den Niedergang, das Ende eines Zeitalters bezeichnen soll, sehen Bahr und George in der Figur des ›Symbols‹ bzw. ›Symbolismus‹ den Namen eines Neuanfangs bzw. eine Epochenbezeichnung. Die Frage nach der Natürlichkeit des Zeichenverhältnisses sowie nach der Möglichkeit seiner Stabilisierung unterläuft allerdings die Bemühungen, welche, gestützt auf die Figur des Symbols, eine neue Epoche zu initiieren bemüht sind. Die Unzulänglichkeit des Traums als Instanz für das Innehalten der Zeichenbildung in den Texten von Freud und Broch, die zeitliche Verzahnung von Ver-

gangenem und Möglichem im Symbol bei Rilke und Kosztolányi macht ein von der Zeitlichkeit bestimmtes Zeichenverhältnis erkennbar. Die Bandbreite seiner Bedeutungen reicht von dem Tropus bis zur Auslegungsfigur und wird nicht zuletzt darum mit der Allegorie verwandt. Eben jene Eigenschaft der Allegorie, dass sie etwas Vorausgehendes wiederholt, macht sie für eine Rede, die das »Neue« initiieren will, gefährlich. Das Neue ließe sich erst dann behaupten, wenn die Sprache imstande wäre, nicht allegorisch zu sein. Der Begriff des »Symbols« ist die Figur des »Neuen« schlechthin. Als solche wird er aber immer durch eine andere Figur, die Allegorie, durchkreuzt, so dass er als Leitbegriff für keine Epoche oder Stilrichtung stehen kann. Bahrs Aufsatz, der auf die Behauptung »Es wird wieder die alte Geschichte sein!« hinausläuft, thematisiert die Problematik einer Moderne, die in diesem Zusammenhang als Flucht vor dem unausweichlichen Zwang der Wiederholung, d.h. als ein zum Scheitern verurteiltes, unmögliches Projekt zu interpretieren ist.

Die Mitteilungsfähigkeit der Sprache, ihre Problematisierung als Kommunikationsmittel i.A. geht mit der Frage nach ihrem Funktionieren und Praktikabilität einher. Das Thema des Sprachgebrauchs eröffnet unterschiedliche Perspektiven auf das Verhältnis von Verständigung und Ethik/Ästhetik. Die Suche nach alternativen Bezeichnungs- und Ausdrucksmöglichkeiten, nach einer Idealsprache, die den Texten von Hofmannsthal, Wittgenstein und Ignatius zu entnehmen ist, Beliebigkeit und Missbrauch der Zeichensetzung in der Erzählung *Die grüne Krawatte* von Schnitzler und die schriftstellerische Selbstreflexion auf die Leistung der Sprache bei Kosztolányi und Musil kreisen gleichsam um das Problem der gebrochenen Kommunikation, die einerseits utopische Gegenentwürfe hervorbringt, andererseits die Eingrenzung sprachlichen Wirkens nach sich zieht.

Die zunehmende Popularität des Journalismus und die Umwälzung in der Massenkommunikation um die Jahrhundertwende rückt die Frage nach dem sprachlichen und erkenntnisprägenden Stellenwert der Zeitungstexte in den Vordergrund der Diskussion über die Publizistik. Aufgrund der Texte von Ambrus, Szini, Hofmannsthal und Kraus zeigen sich die allgemeinen Veränderungen von Wahrnehmungs- und Erkenntnisformen v.a. dadurch, dass der Figurativität der journalistischen Sprache und ihren wirklichkeitskonstruierenden Kapazitäten bei der Behandlung der publizistischen Darstellungsmöglichkeiten ein immer größerer Platz eingeräumt und in der Folge das Verhältnis von Glaubwürdigkeit und Faktizität neu bewertet wird.

Die Problematik von Selbst- und Weltinterpretation und die damit verbundene Frage der Möglichkeit und/oder Unmöglichkeit von »Identität« der Person/des Individuums werden auch im literarischen Diskurs dominierend. Der Zerfall der Persönlichkeit, ihre »Unrettbarkeit« wird vielfach thematisiert, die unsichere Identität bzw. die (meist erfolglose) Identitätssuche lassen sich auch unterschiedlich diagnostizieren, wie auch der Rettungsversuch durch Überindividuation. Die fließenden Grenzen zwischen Einbildung, Wahnvorstellung, Projektion und traumatischer Angst in der Erzählung *Die schwarze Stille* von Csáth, der Ich-Verlust als Sprachstörung in der sog. *Kusmitsch-Episode* aus Rilkes Roman *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* und in Schnitzlers Novelle *Ich* sowie die Thematisierung der Ich-Verdopplung bzw. der Mehrschichtigkeit der menschlichen Psyche in den Texten von Frigyes Karinthy und Viktor Cholnoky zeugen von einem in verschiedenen Varianten erfahrenen Grunderlebnis der Kultur um die Jahrhundertwende, nämlich von der Atomisierung der Wahrnehmung, dem Zerfall der Realität für den Wahrnehmenden in eine Vielzahl von unzusammenhängenden heterogenen Elementen und ebenso von der Inkompatibilität der Anforderungen einer Moderne mit den herkömmlichen Mitteln der Textproduktion.

Die Kultur der Österreichisch-Ungarischen Monarchie der Jahrhundertwende exemplifiziert diese gewebeartig ineinander geflochtenen Auseinandersetzungen mit der »Unaussprechlichkeit« von Individuum, Identität und Selbst- und Welterfahrung, denn die individuelle Identität ist auch vielfach mit der unabdingbaren Sprachlichkeit menschlichen Daseins verbunden:

Seit Bestehen der Erde ist noch kein Wesen an einem Sprachfehler gestorben, aber man muß wohl hinzufügen, der österreichischen und ungarischen österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie widerfuhr es trotzdem, daß sie an ihrer Unaussprechlichkeit zugrunde gegangen ist.<sup>1</sup>

## INHALT / TARTALOM

### Vorwort / Előszó

#### I. Erkenntnistheoretische Konzepte / Ismeretelméleti koncepciók

Einleitung / Bevezető (Katalin Teller)

Ernst Mach: Analyse der Empfindungen [Auszüge]

Ernst Mach: Az érzékek elemzése [Részletek]

Robert Musil: Beitrag zur Beurteilung der Lehren Machs [Auszüge]

Robert Musil: Adalék Mach tanainak megítéléséhez [Részletek]

Fritz Mauthner: Beiträge zu einer Kritik der Sprache [Auszüge]

Fritz Mauthner: Nyelvkritikai adalékok [Részletek]

Palágyi Menyhért: Az ismerettan alapvetése [Részletek]

Menyhért Palágyi: Grundriß der Erkenntnislehre [Auszüge]

Palágyi Menyhért: Az ész törvénye [Részletek]

Menyhért Palágyi: Das Gesetz der Vernunft [Auszüge]

Moritz Schlick: Allgemeine Erkenntnislehre [Ausz. aus d. Kapitel *Was ist Wahrheit?*]

Moritz Schlick: Általános ismeretelmélet [Részletek a *Mi az igazság?* c. fejezetből]

Babits Mihály: Tudomány és művészet

Mihály Babits: Wissenschaft und Kunst

Pikler Gyula: Érzéklés és ébredés [Részletek]

Gyula Pikler: Wahrnehmen und Aufwachen [Auszüge]

#### II. Über den Begriff der Metapher / A metafora fogalmáról

Einleitung / Bevezető (Magdolna Orosz)

Friedrich Nietzsche: Ueber Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne [Auszüge]

Friedrich Nietzsche: A nem-morálisan fölfogott igazságról és hazugságról [Részletek]

Fritz Mauthner: Die Herkunft des sprachkritischen Gedankens [Auszüge]

Fritz Mauthner: A nyelvkritikai gondolat eredete [Részletek]

Fritz Mauthner: Beiträge zu einer Kritik der Sprache [Auszüge]

Fritz Mauthner: Nyelvkritikai adalékok [Részletek]

Fülep Lajos: Nietzsche [Részlet]

Lajos Fülep: Nietzsche [Auszug]

Hugo von Hofmannsthal: Philosophie des Metaphorischen

Hugo von Hofmannsthal: A metaforikus filozófiája

Hugo von Hofmannsthal: Bildlicher Ausdruck

Hugo von Hofmannsthal: Képi kifejezés

Balázs Béla: A hasonlat metafizikája

Béla Balázs: Die Metaphysik des Vergleichs

### III. Über den Begriff des Symbols / A szimbólum fogalmáról

Einleitung / Bevezető (Zoltán Kékesi / Amália Kerekes)

Hermann Bahr: Symbolismus

Hermann Bahr: Szimbolizmus

Stefan George: Nicht bloss in zeiten des übergangs...

Stefan George: Nem csupán az átmeneti korokban...

Stefan George: Mallarmé [Auszug]

Stefan George: Mallarmé [Részlet]

Sigmund Freud: Die Traumdeutung [Auszüge aus d. Kapiteln *Die Traumarbeit – Die Rücksicht auf Darstellbarkeit bzw. Die Darstellung durch Symbole im Traume. Weitere typische Träume*]

Sigmund Freud: Álomfejtés [Részletek *Az álommunka – Az ábrázolhatóság szerepe, ill. a Szimbolikus ábrázolás az álomban. További pikus álmok c. fejezetből*]

Elek Artúr: Üldözött szimbólumok [Részletek]

Artúr Elek: Verfolgte Symbole [Auszüge]

Rainer Maria Rilke: Auguste Rodin [Auszug]

Rainer Maria Rilke: Auguste Rodin [Részlet]

Kosztolányi Dezső: Rilke [Részletek]

Dezső Kosztolányi: Rilke [Auszüge]

Hermann Broch: Hofmannsthal und seine Zeit. [Auszüge aus d. Kapitel *Das Leben ein Symbol – die Entscheidung zum Stil*]

Hermann Broch: Hofmannsthal és kora. Szecesszió vagy értékvesztés? [Részletek *Az élet: szimbólum – döntés a stílus mellett c. fejezetből*]

### IV. Über das Problem des Sprachgebrauchs / A nyelvhasználat problémájáról

Einleitung / Bevezető (Magdolna Orosz)

Hugo von Hofmannstahl: Ein Brief

Hugo von Hofmannstahl: Egy levél

Arthur Schnitzler: Die grüne Krawatte

Arthur Schnitzler: A zöld nyakkendő

Kosztolányi Dezső: Rapszódia (Vallomás több strófában)

Dezső Kosztolányi: Rapsodie (Bekennnis in mehreren Strophen)

Ignotus: Eszperantó [Részletek]

Ignotus: Esperanto [Auszüge]

Robert Musil: Über Robert Musil's Bücher

Robert Musil: Robert Musil könyveiről

Ludwig Wittgenstein: Auszüge aus den frühen Tagebüchern

Ludwig Wittgenstein: Részletek a korai naplójából

## **V. Literatur und Publizistik / Irodalom és publicisztika**

Einleitung / Bevezető (Amália Kerekes)

Ambrus Zoltán: Irodalom és újságírás [Részletek]  
Zoltán Ambrus: Literatur und Journalismus [Auszüge]

Szini Gyula: Irodalom és újságírás  
Gyula Szini: Literatur und Journalismus

Hugo von Hofmannsthal: Umriss eines neuen Journalismus  
Hugo von Hofmannsthal: Egy új zszurnalizmus körvonalai

Karl Kraus: Apokalypse [Auszug]  
Karl Kraus: Apokalipszis [Részlet]

## **VI. Das belletristische Ich / A szépirodalmi Én**

Einleitung / Bevezető (Magdolna Orosz / Peter Plener)

Cholnoky Viktor: Az emberke [Részletek]  
Viktor Cholnoky: Der kleine Mensch [Auszüge]

Csáth Géza: Fekete csönd  
Géza Csáth: Schwarze Stille

Rainer Maria Rilke: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge [Auszug]  
Rainer Maria Rilke: Malte Laurids Brigge feljegyzései [Részlet]

Karinthy Frigyes: Én és énke  
Frigyes Karinthy: Ich und das winzige Ich

Arthur Schnitzler: Ich  
Arthur Schnitzler: Én

## **Quellennachweis**